

## **Gedanken zum Verhältnis zwischen TA und Risiko-Governance von Nanotechnologien**

**DI Torsten Fleischer, Institut für Technikfolgenabschätzung und Systemanalyse, Karlsruher Institut für Technologie (ITAS-KIT)**

Technikfolgenabschätzung (TA) begleitet die Entwicklung von Nanotechnologien seit dem Ende der 1990er Jahre und bis heute. In dieser Zeit hat sich nicht nur die forschungspolitische Konfiguration von Nanotechnologie gewandelt. Auch die Inhalte und die Formen der Befassung der sie begleitenden TA haben sich geändert. Bestimmten in der Frühphase – im Sinne eines klassischen versprechungsorientierten und forschungspolitischen Handelns begründenden Innovationsdiskurses – zum Teil futuristisch anmutende oder von der Wissenschaftsgemeinschaft als spekulativ bezeichnete Zukunftsbilder der Nanotechnologie den Diskurs wesentlich mit, ist ab Mitte der 2000er Jahre eine umfassende thematische Eingrenzung auf Nanomaterialien und ihre Anwendungen, vor allem auch in verbrauchernahen Produkten, sowie damit verbundene spezifische Umwelt-, Gesundheits- und sicherheitsbezogene Regulierungsfragen (Nano-Risiko-Governance) zu beobachten.

Daran können zwei Fragekomplexe bezüglich der Rolle der TA angeschlossen werden, zum einen der im Prozess der Rekonfiguration des Feldes hin zu einem „Nanomaterialanwendungsfolgendiskurs“, etwa durch Strukturierungsleistungen, vision assessments oder durch das Schaffen früher Verhandlungsarenen; zum anderen der im laufenden Risiko-Governance-Diskussionsprozess beispielsweise als Mitgestalter von oder Mediator in Regulierungsdiskursen oder durch Wissensschöpfung im Zuge von concern assessments.

Der Beitrag wird Beobachtungen und Thesen zu beiden Phasen präsentieren und zur Diskussion stellen. Angesprochen werden neben den oben genannten Punkten auch Fragen des eigenen Rollenverständnisses von TA-Praktikern und TA-Institutionen in diesen Prozessen sowie die Funktion von TA als eigenständiges Instrument „weicher Regulierung“ in der Nano-Risiko-Governance.